



KURZMELDUNGEN

Mit Referendum gedroht

RAPPERSWIL-JONA | Die Grünen haben einstimmig das Referendum zum Mercosur-Abkommen beschlossen, wenn es keinen neuen und verbindlichen Ansatz zum Schutz von Klima, Umwelt und Menschenrechten enthalten sollte. Das Mercosur-Freihandelsabkommen laufe nicht nur der grünen Handelspolitik, sondern auch den internationalen Zielen von Klimaschutz und Artenschutz entgegen, teilten die Grünen am Samstag im Anschluss an ihre Delegiertenversammlung in Rapperswil-Jona mit. **sda**

Neue JUSO-Präsidentin

TRIMBACH | Die JUSO Schweiz haben eine neue Präsidentin: Ronja Jansen löst Tamara Funciello ab. 91 von 192 der in Trimbach SO anwesenden Delegierten der Jungsozialisten/-innen Schweiz stimmten am Samstag an ihrer Jahreshauptversammlung für die 24 Jahre alte Baselbieterin. Der Sieg Jansens im zweiten Wahlgang war äusserst knapp – ihre gleichaltrige Aargauer Rivalin Mia Jenni erhielt mit 90 Stimmen nur eine Stimme weniger. Gemäss Jansen werde die JUSO Schweiz weiterhin laut für mehr Feminismus und die 99 Prozent kämpfen – gegen die weitere Bereicherung der oberen 1 Prozent, diese sei nicht alternativlos. **sda**

Ja zur Steuervorlage

ZÜRICH | SP, Grüne und AL konnten sich mit ihren Argumenten nicht durchsetzen: Die Zürcher Stimmberechtigten haben die kantonale Umsetzung der Steuervorlage 17 mit einem Ja-Anteil von 55,9 Prozent angenommen. Ziel dieser kantonalen Umsetzung der nationalen Steuervorlage 17 ist es, die Abwanderung von einst privilegiert besteuerten Statusgesellschaften zu verhindern. Dabei handelt es sich um Holdings, Briefkastenfirmen und gemischte Gesellschaften, die im Kanton Zürich 3 Prozent der Unternehmen ausmachen. Sie zahlen rund 18 Prozent der kantonalen Gewinnsteuern und bieten rund 6000 Arbeitsplätze. Der Mindeststeuersatz dieser Unternehmen wird nun von 7,8 bis 10 Prozent auf 11,2 Prozent angehoben. Im Gegenzug können Unternehmen neu Eigenfinanzierungen, Eigenkapital und Forschung steuerlich abziehen. Gleichzeitig senkt Zürich den Unternehmenssteuersatz für alle Unternehmen von 8 auf 7 Prozent. Die Gesamtsteuerbelastung für Unternehmen wird so von 21,1 auf etwa 18,2 Prozent reduziert. **sda**

Sattel SZ | Partei schwört sich auf den Wahlkampf ein

SVP als «letzte Verteidigungslinie der Schweiz»

Die SVP hat am Samstag in Sattel mit einer Delegiertenversammlung und einem Fest den Wahlkampf für die eidgenössischen Wahlen vom 20. Oktober eröffnet. Parteipräsident Albert Rösti rief dazu auf, Widerstand zu leisten.

Dies sei ein wichtiger Tag, nachdem die SVP kraftvoll in den Wahlkampf starte, sagte der Parteipräsident in seiner Eröffnungsrede. Er kündigte eine grosse Kampagne und einen Wahlsieg an.

Die SVP tue dies nicht für die Partei oder die Ämter, sondern für die Schweiz, sagte Rösti. Nur sie setze sich mit Vehemenz, auch unter Kritik und Unbill, für das Land und ihre Werte ein. Die Wahlen im Herbst seien besonders wichtig, weil es der Schweiz gut gehe, und dies mache träge.

Treichler und «Sünneli»
Die SVP gab sich an ihrer Delegiertenversammlung in einem Festzelt in Sattel bodenständig und gemütlich. Eröffnet wurde die Versammlung von Treichlern, bei denen alt Bundesrat Christoph Blocher mitmarschierte, und den «Sünneli»-Wahlmaskottchen.

Rhetorisch glich die Versammlung indes einer Mobil-

machung gegen die Feinde der Schweiz im In- und Ausland. Immer wieder beschworene Gefahren der Schweiz sind gemäss SVP der Rahmenvertrag mit der EU, die Klimaaktivisten und vor allem alle anderen Parteien, die nicht dagegen hielten und mehr Gleichmacherei und Umverteilung wollten.

Der Zürcher Nationalrat Roger Köppel sprach die Delegierten angesichts dieser Ausgangslage als «Mitkämpfer» an. Die SVP sei die «letzte politische Verteidigungslinie der Schweiz», sagte er. Nur sie habe noch die Kraft und Überzeugung, Widerstand zu leisten, damit die Schweiz nicht von «wohlstandverblödeten Politikern» zugrunde gerichtet werde.

Eine Schlacht wie 1315

Alt Bundesrat Blocher zog einen Bogen von der «Freiheitsschlacht» am Morgarten von 1315 zum Wahltag vom 20. Oktober. Die heutigen Feinde der Schweiz würden nicht mehr in Ritterrüstungen kommen, sondern hätten hochgeistige Waffen wie das institutionelle Abkommen, um die Schweiz unter die EU-Herrschaft zu zwingen, erklärte er. Die Parteiversammlung feierte Blocher für seine Ausführungen mit einem stehenden Applaus. Zu den Feinden im In-



Traditionell. Alt Bundesrat Christoph Blocher wartete vor dem Rahmenabkommen mit der EU. **FOTO KEYSTONE**

land sagte der Berner Nationalrat Adrian Amstutz, die Linken und Netten wollten mithilfe der Medien die Schweiz zerstören. Fraktionspräsident Thomas Aeschi sagte, die SVP wolle keine nur auf Linke und Städter ausgerichtete Schweiz. Der CO₂-Ausstoss sei eine Folge der Zuwanderung, es dürfe deswegen nicht das Benzin zulasten der arbeitenden Bevölkerung auf dem Land verteuert werden.

«Freiheitsbund»

Um ihren Widerstandswillen zu bekunden, schlossen die

Kandidaten der SVP einen «Freiheitsbund». Die Kandidaten marschierten für diese Zeremonie mit Kantonsflaggen unter Applaus in das Festzelt ein.

Im Wahlversprechen sprachen sich die SVP-Kandidaten gegen den «Unterwerfungsvertrag mit der EU» aus, für die Ausschaffung krimineller Ausländer, gegen eine «masslose Zuwanderung» und eine «10-Millionen-Schweiz». Auch würden sie sich gegen neue Steuern einsetzen und dagegen, dass Geld im Ausland verteilt werde und gleichzeitig

der AHV das Geld ausgehe. Auch Bundespräsident Ueli Maurer rief den Delegierten seiner Partei die Wichtigkeit der kommenden Wahlen in Erinnerung. Diese seien eine wichtige Etappe in einer Zeit der Verunsicherung und Oberflächlichkeit. Maurer rief dazu auf, im Wahlkampf Bodenhaftung und Zukunftsglauben zu zeigen, denn viele Menschen seien durch die Globalisierung und den Werteverfall verunsichert. Maurer illustrierte die beiden Welten, die es zu verbinden gelte, mit einem Mobiltelefon und einer Holzkuh. **sda**

Aarau | FDP-Präsidentin Petra Gössi setzt auf die «Willensgeneration»

FDP will die SP überholen

Parteipräsidentin Petra Gössi hat am «Tag der FDP» in Aarau die Parteibasis und die Kandidierenden auf die heisse Phase der nationalen Wahlen eingestimmt. Gemäss Gössi ist es der gemeinsame Wille, der die Schweiz weiterbringt.

Die FDP setze auf die Willensgeneration, sagte Gössi vor rund 1100 Anwesenden am Samstag in der Schachenhalle. Dies seien Menschen, die ihr Leben selbst in die Hand nehmen wollten. Menschen mit Ideen und Tatendrang, welche die Zukunft als Chance sehen würden.

Die Willensgeneration wolle Chancen aufzeigen statt Ängste bewirtschaften. Mit Willen sei alles möglich. «Es ist der Wille, der unsere Schweiz zusammenhält, unsere Heimat vereint und so erfolgreich macht», sagte Gössi.

Einigkeit demonstriert

«Die Schweiz ist die Heimat der Menschen, die gemeinsam wollen. Wir lassen uns nicht auseinanderdividieren, uns nicht gegeneinander aufhetzen», betonte Gössi – und erntete Applaus. Die FDP habe

in der Geschichte bewiesen, dass sie die Schweiz geformt, verändert und weiterentwickelt habe.

«Die Schweiz will. Ich will», rief Gössi den Parteifreundinnen und Parteifreunden am Wahlkampf Anlass zu: «Packen wir die Chancen der Zukunft. Überholen wir die SP.»

Klimaveränderung als Herausforderung

Zur Klimaveränderung sagte Gössi, man könne die Augen davor nicht verschliessen. Die Umwelt verändere sich, die Biodiversität nehme ab und heimische Baumarten litten unter Trockenheit und den heissen Sommern.

«Wir werden vor unglaubliche Herausforderungen als Land und Gesellschaft gestellt. Hier haben wir gegenüber der nächsten Generation die Verantwortung, dass auch sie eine intakte Umwelt und eine sichere Lebensgrundlage vorfindet», machte die Parteipräsidentin klar. Auch dafür erntete sie Applaus.

Keller-Sutter:

«Wir stehen für Lösungen»
«Es geht um etwas am 20. Oktober», sagte Bundesrätin Karin Keller-Sutter auf der Bühne in

einem Interview mit Ständerat Andrea Claudio Caroni (AR). Es gehe darum, ob Menschen mit einem liberalen Kompass gewählt würden, die Werte wie Rechtsstaatlichkeit, Freiheit, Eigenverantwortung und auch Solidarität vertreten.

Wichtig sei Kompromissbereitschaft. «Wir stehen für Lösungen, wir stehen auch im Bundesrat für Lösungen», betonte die Justizministerin: «Natürlich ist das nicht immer interessant gegen aussen.» Bundesrat Ignazio Cassis sagte zur Parteibasis, es brauche Engagement. Freiheit und Verantwortung seien das Wesentliche. Er sei optimistisch.

Am Event «Tag der FDP» in der Schachenhalle und am nachfolgenden «Volksfest» unter freiem Himmel ging es vor allem darum, in den eigenen Reihen die Motivation für die Wahlen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu steigern. Es war die Rede von einer «politischen Familie».

Eine Reihe von Kandidierenden erklärten in kurzen Statements die Beweggründe für ihr politisches Engagement. Zu Beginn des Events wurde die Schweizer Nationalhymne gesungen. **sda**



Wahlkampf. FDP-Präsidentin Petra Gössi: Chancen aufzeigen statt Ängste bewirtschaften. **FOTO KEYSTONE**